

# Gender Equality Index

Caroline Mendel

**Der Artikel fasst die Ergebnisse des Gender Equality Index zusammen und zeigt auf, warum Deutschland bei der Geschlechtergleichheit nur einen Platz im Mittelfeld erreicht.**

Nur 68,7 von 100 Punkten: Wenn es um die Gleichstellung von Frauen und Männern geht, liegt Deutschland EU-weit im Jahr 2022<sup>1</sup> im Mittelfeld (Abb. 1). Das ist das Ergebnis des aktuellen Gender Equality Index, des Gleichstellungsindex, den das European Institute for Gender Equality, das Institut für Geschlechtergleichheit (EIGE), regelmäßig veröffentlicht.<sup>2</sup> Dadurch lässt sich der Stand der Gerechtigkeit – beziehungsweise der Ungerechtigkeit – zwischen den Geschlechtern in den europäischen Staaten vergleichen. Die Forschenden betrachten dazu die 6 Bereiche »Arbeit«, »Geld«, »Wissen«, »Zeit«, »Macht« und »Gesundheit« anhand von insgesamt 31 Indikatoren. Vergeben werden jeweils zwischen einem und 100 Punkten, wobei der Wert 1 für totale Ungerechtigkeit steht und 100 für eine vollkommene Gleichberechtigung. Mit der Wertung von 68,7 Punkten nimmt Deutschland den 11. Platz bei 27 EU-Staaten ein. Es liegt damit 0,1 Punkte über dem EU-Mittelwert und knapp vor den Ländern Slowenien (67,5), Malta (65,6) und Italien (65,0).

Quelle: <https://eige.europa.eu/gender-equality-index/2022/compare-countries>

Schweden erreicht bei der Geschlechtergerechtigkeit mit 83,9 Punkten den besten Wert und liegt beim Gleichstellungsindex auf dem ersten Platz. Es folgen Dänemark mit 77,8 Punkten auf Rang 2 und die Niederlande (77,3 Punkte, Platz 3). Seit 2013<sup>3</sup> hat sich der durch den Index ermittelte Wert der Gleichstellung in Deutschland zwar insgesamt um 6,1 Punkte vergrößert, stagniert jedoch seit 2021<sup>4</sup> auf dem Niveau (+0,1 Punkte). Weil andere Länder bei der Gleichstellung schnellere Fortschritte machen, ist Deutschland allerdings trotzdem von Platz 10 auf Platz 11 zurückgefallen, vor allem wegen Verlusten in den

analysierten Bereichen Geld (-2,5) und Gesundheit (-0,7). Am deutlichsten offenbart sich laut EIGE eine Ungleichheit zwischen den Geschlechtern im Bereich »Wissen«. Deutschland liegt hier mit 54,7 Punkten auf dem 24. Platz von allen 27 EU-Ländern (Abb. 2). Noch schlechter schneiden nur Kroatien, Rumänien und Lettland ab. Seit 2013 ist die Punktzahl sogar um 1,6 Punkte gesunken, bleibt seit 2021 allerdings gleich.

## Woran liegt das?

Der Anteil der Frauen, der an **lebenslangem Lernen** teilnimmt, liegt in Deutschland mit 13 % unter dem EU-Durchschnitt von 16 % (Männer Deutschland 14 % – EU-Durchschnitt 15 %). Im Vergleich dazu liegt der Anteil der Frauen in Schweden, die an lebenslangem Lernen partizipieren, bei 39 %. Auch im Unterbereich **Bildungsgrad und Beteiligung** schneidet Deutschland vergleichsweise schlecht ab (Deutschland 64,8 – EU-Durchschnitt 72,1) und belegt Platz 18 im EU-Ranking. Denn ein geringerer Anteil von Frauen (22 %) als von Männern (30 %) in Deutschland hat einen **tertiären Bildungsabschluss**, also einen Abschluss an einer (Fach-)Hochschule, Berufs- oder Fachakademie, Fachschule oder Schule des Gesundheitswesens. Dies ist das größte ge-

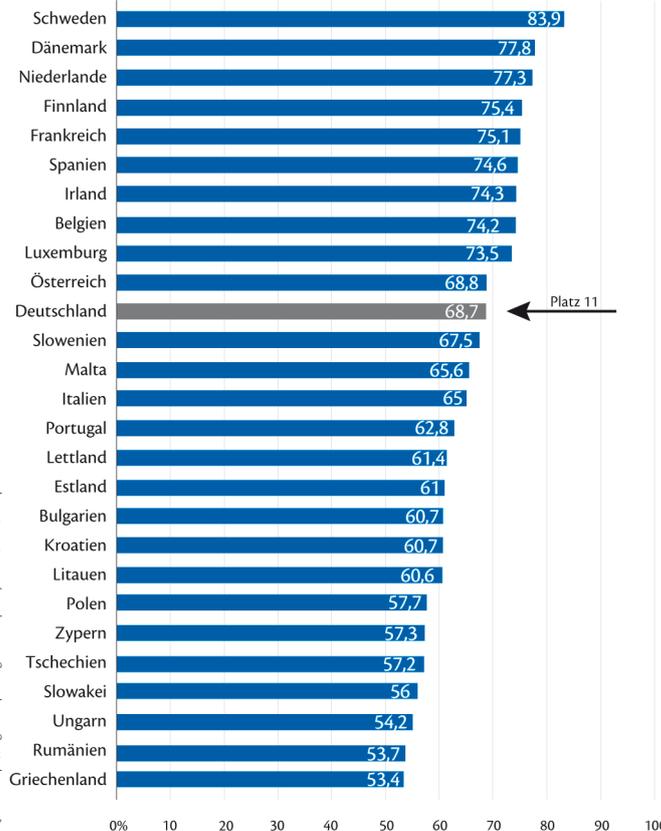


Abb. 1: Deutschland nimmt beim Gleichstellungsindex 2022 einen Platz im Mittelfeld ein

schlechtsspezifische Bildungsgefälle zum Nachteil von Frauen in der EU. In den meisten anderen Ländern (mit Ausnahme von Luxemburg und Österreich) haben mehr Frauen als Männer einen tertiären Bildungsabschluss oder das Verhältnis ist ausgeglichen. Hier liegt Deutschland weit hinter Estland, dem europäischen Land mit dem höchsten Frauenanteil mit Hochschulabschluss. In Estland hat mit 45 % fast die Hälfte der Frauen einen tertiären Bildungsabschluss. Im EU-Durchschnitt liegt der Anteil von Frauen mit Hochschulabschluss mit 27 % etwas höher als der der Männer mit 26 %.

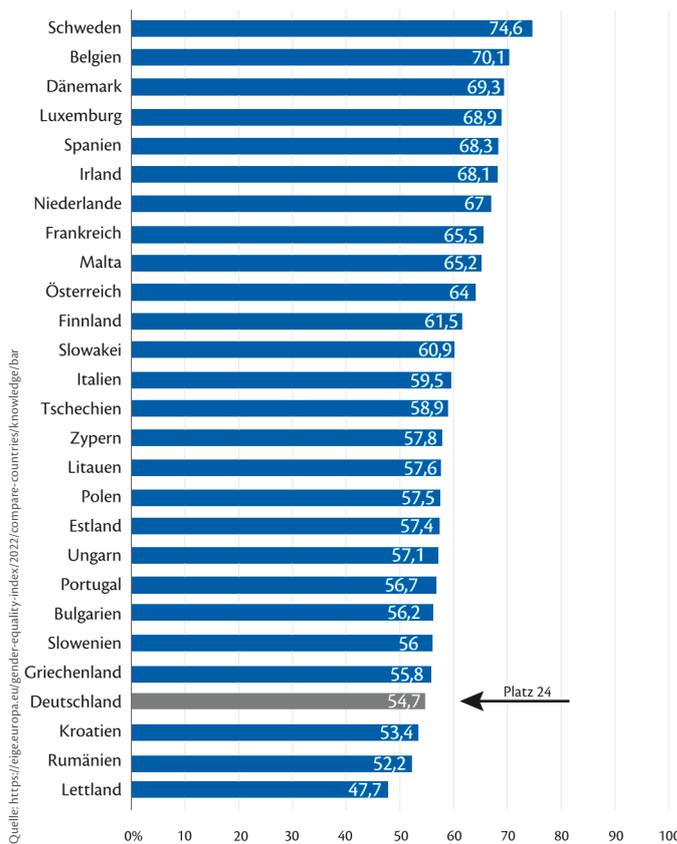


Abb. 2: Im Bereich »Wissen« liegt Deutschland auf dem 24. Platz von allen 27 EU-Ländern

Mit Blick auf die Altersgruppen der Absolvent\*innen

tertiärer Bildung haben sich die Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern in Deutschland in den zurückliegenden Jahren insgesamt verkleinert: Da Abschlüsse in tertiärer Bildung vor allem in den beiden jüngsten Altersgruppen erworben werden, ist ein Blick auf die verschiedenen Altersgruppen aufschlussreich. Während vor allem bei den über 64-Jährigen die Ungleichverteilung der tertiären Bildungsabschlüsse noch sehr deutlich zu sehen ist (Frauen: 15 %, Männer: 33 %), ist der Unterschied bei der Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen schon etwas geringer (Frauen: 23 %; Männer: 33 %). In der Altersgruppe der 24- bis 49-Jährigen liegt der Anteil der Frauen mit einem tertiären Bildungsabschluss bei 33 %, bei Männern bei 34 %. Der jetzige Abstand von einem Prozentpunkt lag 2014 noch bei 4 Prozentpunkten. In der Altersgruppe der 15/16- bis 24-Jährigen liegt der Anteil der Frauen

mit einem tertiären Bildungsabschluss 2 Prozentpunkte über dem der Männer (Frauen: 6 %; Männer: 4 %). Deutschlands größter Raum für Verbesserungen im Indikator »Wissen« ist der Teilbereich der Segregation. Auch hier schneidet das Land vergleichsweise sehr schlecht ab (Deutschland 46,1 – EU-Durchschnitt 54,1) und belegt Platz 23 unter allen Mitgliedstaaten. Der Grund hierfür: Frauen konzentrieren sich im Studium immer noch vermehrt auf andere Studienfelder als Männer. 40 % der Studentinnen sind in den Bereichen Erziehung und Unterricht, Gesundheit und Sozialwesen, Geisteswissenschaften und Kunst eingeschrieben (EU-Vergleich 43 %). Nur 17 % der Studenten (EU-Vergleich 21 %) machen einen Abschluss in diesen Bereichen. Hier gilt es, zum einen den Anteil von Männern in den Bereichen Erziehung und Unterricht, Gesundheit und Sozialwesen, Geis-

tiswissenschaften und Kunst zu erhöhen und zum anderen den Anteil der Absolventinnen in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zu steigern, um die Geschlechterkluft im Bereich »Wissen« zu beheben.

Auch wenn Deutschland im EU-Vergleich seit 2013 bei der Gleichstellung in vielen Bereichen Fortschritte gemacht hat, liegt es noch immer weit hinter den fortschrittlichsten europäischen Ländern. Insbesondere in den Bereichen »Wissen«, »Macht« und »Zeit« gilt es, die anhaltenden Defizite in der Gleichberechtigung der Geschlechter zu beseitigen.

## ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> Die Daten des Gleichstellungsindex aus dem Jahr 2022 stammen aus dem Jahr 2020.
- <sup>2</sup> Die Daten des Gender Equality Index stammen nach Angaben des EIGE von Eurostat (hier insbesondere die Bildungsstatistik, die EU-Arbeitskraft-Umfrage, die Europäische Gesundheits-Interview-Umfrage, die Statistik der Europäischen Union zu Einkommen und Lebensumständen sowie die Statistik zu Arten der Verdienste), Eurofound (Umfrage zu Arbeitsbedingungen in Europa, Umfrage zur Lebensqualität) und eigenen Recherchen des EIGE (Frauen und Männer als Entscheidungsträger\*innen).
- <sup>3</sup> Die Daten des Gleichstellungsindex aus dem Jahr 2013 stammen aus dem Jahr 2010.
- <sup>4</sup> Die Daten des Gleichstellungsindex aus dem Jahr 2021 stammen aus dem Jahr 2019.

## DIE AUTORIN

Caroline Mendel, M.A. Soziologie, Psychologie und Ethnologie, ist freie Mitarbeiterin am IZI, München.

